

Steiners Erbe

Anthroposophische Medizin

Die anthroposophische Medizin ist keine Alternativmedizin. Sie erweitert und ergänzt die Schulmedizin nach den Erkenntnissen von Rudolf Steiner und richtet sich am Wesen des Menschen und seinem seelischen und geistigen Bedürfnis aus.

Jürg Lendenmann

Der Naturwissenschaftler, Philosoph und Goethe-Forscher Rudolf Steiner (1861–1925) wählte für die von ihm begründete Geisteswissenschaft von Seele und Geist den Namen Anthroposophie – Menschenweisheit. Ziel von Steiners spiritueller Weltanschauung ist es, den Menschen in seiner Beziehung zum Übersinnlichen zu betrachten. Zu den Anhängern und Sympathisanten Steiners zählten u. a. auch Joseph Beuys, Michael Ende, Christian Morgenstern, Albert Schweitzer und Le Corbusier. Steiner gab mit seiner Lehre wichtige Impulse für verschiedene Lebensbereiche wie der Pädagogik (Waldorf- bzw. Rudolf-Steiner-Schulen), der Kunst, dem Landbau (biologisch-dynamische Landwirtschaft) und der Medizin.

Die anthroposophische Medizin

Die 1920–1924 von Steiner in Dornach gehaltenen Ärztekurse vermittelten die grundlegenden und vielschichtigen Aspekte der anthroposophischen Medizin. Die niederländische Ärztin Ita Wegman (1876–1943) war die Erste, die Steiners Anregungen für die Medizin klinisch umsetzte. Aus dem von ihr gegründeten klinisch-therapeutischen Institut mit integriertem pharmazeutischen Laboratorium wurden später die bekannte Ita-Wegman-Klinik in Arlesheim und der Heilmittelbetrieb Weleda.

Die anthroposophische Medizin knüpft u. a. an die Erkenntnisse von Paracelsus

an, sie integrierte Elemente der Medizin Galens und der traditionellen chinesischen Medizin und übernahm wichtige Teile der Homöopathie und entwickelte sie weiter.

Wenn die Mitte verloren geht

Krankheiten entstehen nach der Lehre der anthroposophischen Medizin dann, wenn die Mitte der unterschiedlichsten Entwicklungsstufen im Organismus verloren geht. Die anthroposophische Medizin kennt fünf Therapieprinzipien, die sich zum Teil überlagern: Substitutions- oder Resektions-Prinzip, Contraria-Prinzip, Simila-Prinzip, regulatives Prinzip und dynamisch-evolutives Prinzip.

Die Ausrichtung am Wesen des Menschen und seinem seelischen und geistigen Bedürfnis mache die anthroposophische Medizin so patientenzentriert und menschenfreundlich, schreibt Dr. med. Michaela Glöckler. «Alle Massnahmen werden an den individuellen Bedürfnissen des Kranken orientiert.»

Die vier Wesensglieder des Menschen

Zur Behandlung der Selbstheilungskräfte des Körpers setzt die anthroposophische Medizin bewährte schulmedizinische Methoden ein. «Wo jedoch die Selbstheilungskräfte zur Eigentätigkeit angeregt und unterstützt werden können, finden entsprechende andere therapeutische Verfahren Anwendung», hält Glöckler fest.

Die Methoden der anthroposophischen Geisteswissenschaft beschreiben die Selbstheilungskräfte als Tätigkeiten des Ätherleibs (Lebenstätigkeit), des Astralleibs (Seelentätigkeit) und der Ich-Organisation (geistige Tätigkeit). Diese drei Wesensglieder ergeben zusammen mit dem vierten Wesensglied, dem physischen Leib, den ganzen Menschen.

Ich-Organisation: Funktionsordnung, die den menschlichen Körper zum Träger der geistigen Individualität macht. Mensch (Selbstbewusstsein)

Seelenleib (Astralleib): Funktionsordnung, die den menschlichen Körper zum Träger seelischer Kräfte (Denken, Fühlen, Wollen) macht. Tier (Bewusstsein)

Lebensleib (Ätherleib): Funktionsordnung, die den menschlichen Körper zum Träger individuellen Lebens macht. Pflanze (Zeit)

Physischer Leib: Funktionsordnung, die den menschlichen Körper zum Träger mineralischer Substanzen macht. Mineral (Raum)

Merkmal der vier Wesensglieder ist die hierarchische Ordnung sowie ihr dynamisches Verhältnis zueinander.

Fortsetzung auf Seite 34



Bild: © Bogdan Wenkiewicz, Fotolia.com

Der dreigliedrige Mensch

Neben den vier Wesensgliedern spielt in der anthroposophischen Medizin die funktionelle Dreigliederung des Menschen in das Stoffwechsel-Gliedmassensystem, das rhythmischen System und das Nerven-Sinnessystem eine zentrale Rolle (siehe Tabelle unten). Die leibliche Dreigliederung steht in Wechselwirkung mit der seelischen und der geistigen Dreigliederung.

Den Komponenten der leiblichen Dreigliederung zugeordnet werden die drei Prinzipien Sal, Merkur und Sulfur, die in der Lehre des Arztes und Alchemisten Paracelsus und mithin auch in der Spagyrik eine wichtige Rolle spielen. In Bezug auf die alchemistischen Prinzipien verhält sich der Mensch dabei räumlich gesehen wie eine auf den Kopf gestellte dreigliedrige Pflanze. Entsprechend wirken Zubereitungen aus Wurzeln v.a. auf Krankheiten des Nerven-Sinnessystems, solche aus Blättern auf Erkrankungen des rhythmischen Systems und Zubereitungen aus Blüten auf Stoffwechselerkrankungen.

Funktionelle Dreigliederung				
Leiblich	Seelisch	Geistig	Prinzip	Pflanze
Nerven-Sinnessystem	Denken	Wachbewusstsein	Sal	Wurzel
Rhythmisches System	Fühlen	Traumbewusstsein	Merkur	Blatt
Stoffwechsel-Gliedmassensystem	Wollen	Schlafbewusstsein	Sulfur	Blüte, Frucht

Metalle/Mineralien – Pflanzen – tierische Arzneimittel

Da der Mensch auf seiner Entwicklung die Reiche der Metalle/Mineralien, Pflanzen und Tiere durchlaufen hat, besteht eine Unverwandschaft zu diesen drei Naturreichen und damit eine tiefe Heilbeziehung, die Natursubstanzen entfalten können. Bindeglied zwischen Natursubstanz und Mensch ist das Herstellungsverfahren. Um die Wirkprinzipien der Natursubstanzen nutzbar zu machen und das gewünschte therapeutische Ziel zu erreichen, werden sie dynamischen Verfahren unterworfen; dazu gehören auch das aus der Homöopathie bekannte Verreiben und Potenzieren.

Potenzen, gezielt eingesetzt

Von nach homöopathischen Verfahren «verdünnten» – dynamisierten Arzneimitteln werden in der Regel Dezimalpotenzen bis D30 verwendet. Da niedere Potenzen bis D6 spezifisch den ätherischen Leib anregen, werden sie eingesetzt zur Behandlung von Erkrankungen

des Stoffwechsel-Gliedmassen-Systems. Mittlere Potenzen bis D15 regen den astralen Leib an und wirken auf das rhythmische System; hohe Potenzen, die die Ich-Organisation anregen, wirken auf das Nerven-Sinnessystem.

Nach anthroposophischen Herstellungsvorschriften und mit Potenzierungsverfahren in der Schweiz hergestellte Arzneimittel gehören (wie auch Spagyrika und Schüssler-Salze) nach dem Heilmittelgesetz (HMG) zu den homöopathischen Heilmitteln.

Vier Herstellungsarten

Bei der Herstellung kommt es nicht nur auf die Qualität der Ausgangsstoffe an und zu welcher Arzneiform (Tablette, Tropfen, Salben u.a.) sie verarbeitet werden. Für eine optimale Wirksamkeit bedeutsam ist auch die pharmazeutische Bearbeitung. Hinsichtlich der drei Aggregatzustände (fest, flüssig, gasförmig) und der Wärme werden sie in vier Arten unterschieden, die mit unterschiedlichen Wesensgliedern in Verbindung stehen:

- 1 Verfestigungs- und Mineralisierungsprozesse (z. B. kristallisieren, trocknen, sedimentieren) → physischer Leib
- 2 Verflüssigungsprozesse (z. B. lösen, suspendieren, schmelzen) → Ätherleib
- 3 Verluftungsprozesse (z. B. destillieren, verdampfen, fermentieren, sublimieren) → Astralleib
- 4 Verbrennungsprozesse (z. B. verkohlen, veraschen) → Ich-Organisation

Wertvolle Kunsttherapien

Die Anthroposophie setzt zur Behandlung von Krankheiten neben schulmedizinischen Methoden nicht nur anthroposophische Arzneimittel und äussere Anwendungen wie Bäder, Wickel und Auflagen und auch die Biografiearbeit ein. Einen bedeutenden Stellenwert haben verschiedene Kunsttherapien: plastisch-therapeutisches Gestalten, Maltherapie, Musiktherapie, therapeutische Sprachgestaltung und die Heileurythmie – eine zur Therapie weiterentwickelte anthroposophische, künstlerische Bewegungstherapie. Bei den Therapien mit künstlerischen Mitteln geht es, so Markus Treichler, in «Anthroposophische Medizin», «um das Wiedererlangen der in der Krankheit gestörten Einheit von Leib, Seele und Geist des Menschen und seiner Beziehungen zur Welt; auch um die Einheit von Erleben und Gestalten des Menschen in seinen sozialen, emotionalen, leiblichen und geistigen Beziehungen.»

Die einzelnen Kunsttherapien können sich bei bestimmten Krankheiten als besonders hilfreich erweisen:

- **Therapeutisches Zeichnen, Malen:** Depressionen, Kopfschmerz, Erschöpfung, hoher Blutdruck.
- **Gestaltungstherapie:** Bulimie, chronische entzündliche Darmerkrankungen, Unruhe und Angstzustände.
- **Musiktherapie:** psychische Beschwerden, Kinderheilkunde, Schlafstörungen, Atemwegs- und Herzerkrankungen, Ekzeme, Tumorerkrankungen.
- **Therapeutische Sprachgestaltung:** Zwänge, Ängste, Essstörungen, Depressionen, Probleme des Selbstwertgefühls; Rheuma, Asthma, Herz-Kreislauf-Beschwerden, chronische Darmerkrankungen.

Informationen zu Kliniken, Vereinen, Ärzten, Herstellern und weiterführende Links zur anthroposophischen Medizin finden Sie auf der Seite 42.

Literatur



**Anthroposophische Medizin.
Ein Weg zum Patienten.**
Michaela Glöckler, Jürgen Schürholz,
Martin Walker (Hrsg.). 1993, 2003.
Freies Geistesleben, ISBN 978-3-772-51262-9.



Heilmittel der anthroposophischen Medizin.
Henning Schramm: 2009.
Elsevier, ISBN 978-3-437-58650-7.



Anthroposophische Medizin besser Verstehen.
Iris Hammelmann, Petra Heinze: 2008.
Haug, ISBN 978-3-8304-2248-8.